MANI - Erlebnisse eines einfachen Gemütes

Autor(en): **Cork [Hoekstra, Cor]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Turnen Sie phantastisch früh!

Bitte, in den besten Häusern kommt es vor, daß der Whisky ausgeht!
Ich weiß, es ist schwer: Sie landen im trauten Heim, dürstend nach einem standesgemäßen Trunk. Sie erforschen die ergründlichen Tiefen des Kellers, Ihre Gier nach dem ganz besonderen Saft wächst. Was aber finden Sie, was? Eine einsame Flasche Mineralwasser – und anschließend einen mittleren Tobsuchtsanfall: Sie Wasser? Ha, das wäre doch Gift! Wir leben nicht vergebens in der Hochkonjunktur. Die verpflichtet! Und Wasser ist zum Waschen da, falleri, fallera!
Trotzdem: Regen Sie sich ab, Aufregung pumpt bloß Adrenalin in den Kreislauf und verkürzt das Leben. Tun Sie lieber also:

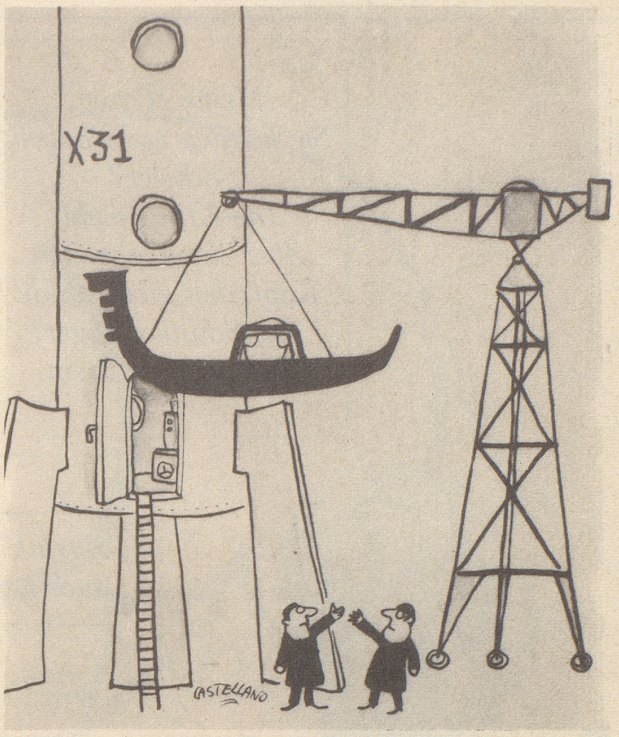
Stellen Sie sich in dieser traurigen Stunde vor, sie schritten durch die Wüste Sahara. Sonne, Sand, Hitze, wohin Sie schauen. Nicht einmal die Fata Morgana einer Oase, geschweige denn eine richtige. Sie haben keinen Tropfen Wasser. Ihre Gurgel klebt brennend. Jemand fährt mit einem glühenden Bügeleisen in Ihrem Mund herum. Sie beginnen vor Hitze und Durst zu zischen.
Und jetzt, meine Lieben, genau auf dem hitzeflimmernden Höhepunkt Ihrer Autosuggestion, öffnen Sie Ihre verachtete Flasche prickelnden Mineralwassers.

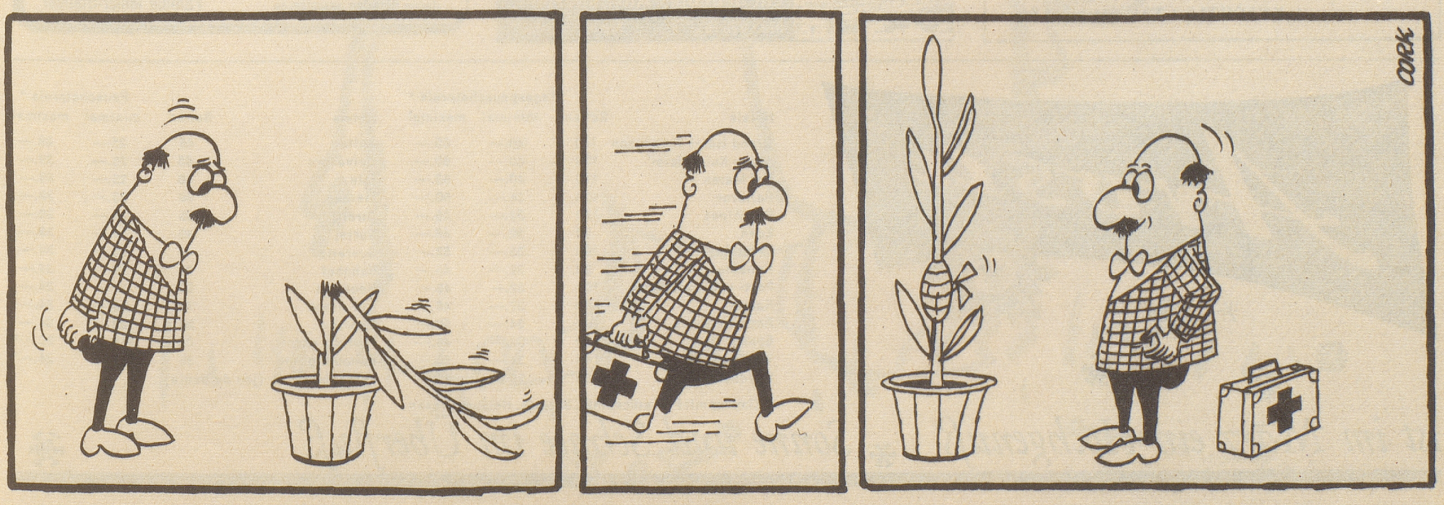
Wetten wir: Sie jubeln vor Wonne. Ihr Glück bekommt zweitausend Volt!
Oder ein anderer Fall: Sie kämpfen sich heroisch mit Ihrer Benzinkutsche, Baujahr 1930, Marke ‹Und sie bewegt sich doch›, den Gotthard hinauf. Und es wallet und siedet und brauset und zischt, wie wenn Wasser mit Feuer sich mischt. Das ist bitter sowie Ihr Kühler. Verzweifeln Sie jedoch auch hier nicht: Parkieren Sie, werfen Sie einen Suppenwürfel in den Kühlerhals, lassen Sie zehn Minuten kochen, und wenn Sie die Suppe mit Hilfe eines großen Trinkhalmes trinkwarm genossen haben, fahren Sie getrost weiter. Ihre Benzinbrüder werden Ihnen in Form von mitleidigen Blicken Almosen zuwerfen – lassen Sie sich nicht beeindrucken, tun Sie lieber Folgendes:

Stellen Sie sich in dieser schweren Stunde vor, als Lastenträger müßten Sie hundert Kilo Lebensmittel von Airolo nach dem Gotthard-Hospiz tragen. Bei fünfunddreißig Grad Celsius im Schatten notabene!
Wetten wir: Sie werden Ihren mittelalterlichen Knallfrosch herzen und kosen!

Sehen Sie, das und vieles andere bringt man mit der Großmacht Phantasie fertig. Sie ist eine Gabe Gottes. Wie aber zeigen wir uns dafür erkenntlich? Hätscheln und pflegen wir sie wie den bekannten gesunden Geist im gesunden Körper? Treiben wir jeden Morgen zehn Minuten Phantasie-Gymnastik?
Nichts tun wir, nichts! Oder wenn's hoch kommt, lassen wir uns das Existenzminimum an Phantasie zwar nicht gratis, aber franko am Bildschirm vorflimmern. Do it yourself – ja Kuchen!
Allerdings ist einem die genaue Adresse der angeborenen Phantasie nicht bekannt. Irgendein Organ aber muß dafür verantwortlich zeichnen, sonst hätten wir sie nicht wenigstens dann und wann.
Hat uns jedoch seinerzeit der Herr Biologielehrer ganz für die Katze einzuhämmern versucht, Organe, die man nicht brauche, würden elendiglich verkümmern?
Die meisten von uns hatten Biologie. Warum nehmen wir uns da wissenschaftlich gutfundierte Ratschläge nicht zu Herzen? Warum tun wir so unverantwortlich wenig für unsere Phantasie? Warum versuchen wir nicht, neben unterentwickelten Völkern auch unsere persönliche Phantasie zu fördern?
Item, wie der Beginn meiner heutigen Vorlesung gezeigt hat, existieren für eine allgemeine Durchblutung und Stärkung der Phantasie verschiedene wirksame Naturheilmethoden. Wer sich zu einer Kur entschließen kann, gehe hin und wähle die ihm zusagende.
Abschließend möchte ich hervorheben, daß solche Heilkuren dem Patienten vor allem im Zustand zwischen Wachen und Träumen unsägliche Erleichterung bringen. Schon die Vorfahren der Höhlenbewohner (20713–19248 vor Chr.) haben nämlich in ihren Reklamebüros den Werbeslogan gemeißelt: Wer phantasiert, hat mehr vom Leben!

Walter F. Meyer
(a. o. Privatdozent



« Haben Sie noch nie etwas von Marskanälen gehört? »

MANI — Erlebnisse eines einfachen Gemütes